



Name: _____

Klasse: _____

Zentrale Prüfungen 2019 – Deutsch

Anforderungen für den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HSA)

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Katrin Blawat: Guck mal, eine Ba-na-ne!

- (1) Vieles im Leben funktioniert bestens, ohne dass die Wissenschaft jedes Detail¹ verstanden hätte. Ein Beispiel dafür ist die sehr spezielle Art, mit der Mütter, Väter, aber auch andere Erwachsene und ältere Geschwister mit Babys und Kleinkindern sprechen: in auffallend hoher Stimmlage, langsam und überdeutlich artikuliert² und in kurzen, einfachen Sätzen – Babysprache eben. Wer sich einem Säugling gegenüber sieht, verfällt fast automatisch in diese Sprechweise. Gut so. Denn während Eltern sich zuweilen leicht verblödet vorkommen, wenn sie den Großteil des Tages in Babysprache kommunizieren, sagt die Wissenschaft eindeutig: Die sogenannte kindgerichtete Sprache tut den Kleinsten gut.
- (2) „Eltern, die kindgerichtete Sprache anwenden, fördern den Spracherwerb ihrer Kinder“, schreibt ein Team um Roberta Michnick Golinkoff von der University of Delaware in einer psychologischen Fachzeitschrift. So weit, so klar. Doch worauf die hilfreiche Wirkung der Babysprache im Detail beruht, weiß niemand sicher. Verkürzt gesagt: Jeder verwendet Babysprache – doch keiner weiß, warum und wie sie im Detail funktioniert. Golinkoff und ihre Co-Autoren drücken es so aus: „Die Frage ist nicht, ob kindgerichtete Sprache eine Rolle für die Sprachentwicklung spielt, sondern wie und wann.“
- (3) Klar ist immerhin, dass sie bei den Adressaten³ gut ankommt. „Einige Studien zeigen, dass Babys die kindgerichtete Sprache bevorzugen“, sagt Bettina Braun, Leiterin des Babysprachlabors der Uni Konstanz. Untersucht werden solche Präferenzen⁴, indem man den Kindern aus Lautsprechern Sätze vorspielt, jeweils in Baby- und in Erwachsenensprache. Das Abspielen endet, sobald sich das Kind vom jeweiligen Lautsprecher abwendet – ein Zeichen für nachlassende Aufmerksamkeit. Dazu kommt es im Fall der Erwachsenensprache leichter.
- (4) Zu den auffälligsten Merkmalen der Babysprache zählen die hohe Stimmlage, die überdeutliche Aussprache vor allem der Vokale⁵ und längere Pausen. So produzierten Mütter in einer Studie durchschnittlich pro Sekunde 5,8 Silben, wenn sie sich mit anderen Erwachsenen unterhielten. Sprachen sie zu ihren Neugeborenen, kamen sie hingegen nur auf 4,2 Silben pro Sekunde. Begleitet werden die Worte typischerweise von einer ausgeprägten Mimik⁶: Reden Mutter oder Vater mit ihrem Baby, lächeln sie mehr und breiter, als wenn sie sich miteinander unterhalten.

¹ Detail: Einzelheit

² artikulieren: etwas in Worte fassen, ausdrücken

³ Adressat: Empfänger

⁴ Präferenz: Vorliebe, Neigung

⁵ Vokale: Selbstlaute a, e, i, o, u

⁶ Mimik: sichtbare Bewegungen der Gesichtsoberfläche



Name: _____

Klasse: _____

(5) Laut einer vor drei Jahren veröffentlichten Untersuchung hatten Kinder, die im Alter von einem Jahr viel Babysprache gehört hatten, mit zwei Jahren einen größeren Wortschatz als Gleichaltrige, mit denen zuvor häufiger in normaler Tonlage und Betonung gesprochen wurde. Babysprache helfe dem Kind, seine Aufmerksamkeit auf das Gesagte und den Sprecher zu lenken, schreibt das Team
30 um Jae Yung Song von der Brown University in Providence, Rhode Island, in einer Fachzeitschrift.

(6) Für die Autoren beruht dieser Effekt ausschließlich auf der langsameren Sprechgeschwindigkeit und der überdeutlichen Aussprache der Vokale. Die hohe Stimmlage spielt ihrer Studie zufolge hingegen keine Rolle. Die Forscher hatten untersucht, wie aufmerksam 19 Monate alte Babys auf die Frage „Wo ist das Buch?“ lauschten. Den Satz hörten die Kinder sowohl in der üblichen kindgerichtet
35 teten Sprache als auch technisch manipuliert⁷, sodass zum Beispiel allein die Stimmlage als Merkmal der Babysprache erhalten blieb. In diesem Fall stellten sie keine Unterschiede zwischen kind- und erwachsenengerichteter Sprache fest – ein Hinweis darauf, dass die hohe Stimmlage wenig entscheidend sein könnte.

(7) Dem widerspricht jedoch eine Gruppe um Anne Fernald von der Stanford University. Ihr zufolge
40 liegt es vor allem an der Tonhöhe, dass Kinder Äußerungen in Babysprache mehr Aufmerksamkeit schenken. Bettina Braun und ihre Mitarbeiter wiederum haben in ihrem Labor ermittelt, dass unter anderem ein hoher Stimmtone auf betonten Silben (etwa auf dem „na“ in „Banane“) Babys zu erkennen hilft, wann ein Wort endet und ein neues beginnt. Damit sich die vielen und zum Teil widersprüchlichen Einzelergebnisse künftig besser vergleichen lassen, läuft derzeit ein gemeinsames Projekt
45 mehrerer Babysprachlabore in den USA, Großbritannien und Deutschland.

(8) Für Eltern aber hat Bettina Braun schon jetzt eine beruhigende Botschaft: Vermutlich helfe es einem Kind beim Sprechenlernen, wenn es möglichst abwechslungsreichen Input⁸ erhalte – wie es im Alltag automatisch geschieht. Mama und Papa reden anders mit ihm als Oma und Opa, und Geschwister, Erzieher oder Nachbarn haben noch einmal ihre eigene Art der Kommunikation. Vor
50 allem betont die Konstanzer Wissenschaftlerin: „Eltern müssen sich sprachlich nicht ‚verbiegen‘, damit das Kind sprechen lernt.“

Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/eltern-kind-kommunikation-guck-mal-eine-ba-na-ne-1.3614953.html>,
04.08.2017 (Zugriff: 20.02.2019) (Text gekürzt und geringfügig verändert)

⁷ manipuliert: beeinflusst, verändert

⁸ Input: Eingabe, etwas von außen Zugeführtes



Name: _____

Klasse: _____

Aufgaben zu: Guck mal, eine Ba-na-ne!

1. Kreuze die richtige Antwort an.

Unter Babysprache versteht man (Abschnitt 1) eine ...

- a) besondere Art und Weise, in der Geschwister miteinander reden.
- b) Sprache, die nur für die Eltern eines Babys verständlich ist.
- c) an das Baby gerichtete Sprechweise.
- d) automatische Redeweise.

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Kommunikation in Babysprache (Abschnitt 1) ist für Säuglinge ...

- a) einschüchternd.
- b) ermüdend.
- c) hemmend.
- d) förderlich.

3. Kreuze die richtige Antwort an.

Wissenschaftler sind der Meinung, dass Babysprache (Abschnitt 2) ...

- a) eine angenehme Wirkung auf Eltern ausübt.
- b) für die Sprachentwicklung bedeutend ist.
- c) immer erlernt werden muss.
- d) nur manchmal hilfreich ist.

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Ungeklärt ist aber noch (Abschnitt 2), ...

- a) aus welchem Grund und wie die Babysprache eigentlich funktioniert.
- b) ob die Wissenschaftler zum Spracherwerb weiter forschen werden.
- c) welche Rolle Sprache bei der Entwicklung eines Kindes spielt.
- d) ob Babysprache in anderen sozialen Bereichen hilfreich ist.



Name: _____

Klasse: _____

5. Kreuze die richtige Antwort an.

Überprüft wurde die Wirkung kindgerichteter Sprache auf Babys (Abschnitt 3) ...

- a) mithilfe von Eltern-Kind-Beobachtungen im Sprachlabor.
- b) mit dem Abspielen von Sprachaufnahmen der Kinder.
- c) mit dem Abspielen unterschiedlicher Aufnahmen.
- d) mithilfe technisch bearbeiteter Lautsprecher.

6. Kreuze die richtige Antwort an.

Mütter sprechen mit (Abschnitt 4) ...

- a) Erwachsenen deutlicher als mit ihren Babys.
- b) den Vätern so deutlich wie mit ihren Babys.
- c) ihren Babys betont langsam und deutlich.
- d) Babys deutlicher als deren Väter.

7. Stelle den Zusammenhang zwischen kindgerichteter Sprache und Wortschatz in der Entwicklung eines Kindes dar (Abschnitt 5).

8. Kreuze die richtige Antwort an.

Laut einem Wissenschaftlerteam der Brown University hören Babys Sprechenden besonders aufmerksam zu (Abschnitte 5 und 6), wenn ...

- a) die Stimmlage hoch ist.
- b) das Sprechtempo gering ist.
- c) Sätze laut gesprochen werden.
- d) kurze Sätze gesprochen werden.

9. Kreuze die richtige Antwort an.

Um die unterschiedlichen Untersuchungsergebnisse zur Babysprache besser vergleichen zu können (Abschnitt 7), ...

- a) gründet die Stanford University ein neues Sprachlabor.
- b) arbeiten Wissenschaftler international zusammen.
- c) werden einzelne Ergebnisse nochmals überprüft.
- d) werden einzelne Untersuchungen wiederholt.



Name: _____

Klasse: _____

10. Kreuze die richtige Antwort an.

Wissenschaftler der Stanford University sind der Auffassung (Abschnitt 7), dass eine bewusst hohe Stimmlage des Sprechenden ...

- a) die Aufmerksamkeit eines Kleinkindes erhöht.
- b) das Verhalten eines Kindes verändern wird.
- c) zu widersprüchlichen Ergebnissen führt.
- d) günstig für Betonungen von Silben ist.

11. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit der Aussage „Eltern müssen sich sprachlich nicht ‚verbiegen‘, damit das Kind sprechen lernt.“ (Zeile 50 – 51) ist gemeint, dass Eltern ...

- a) die Sprachförderung eher den Großeltern überlassen sollten.
- b) ihr gewohntes Sprechverhalten nicht ändern müssen.
- c) ihre Sprechweise nur dem Kind anpassen müssen.
- d) die kindgerichtete Sprache verändern müssen.

12. Nach dem Lesen des Textes sagt eine Schülerin:

„Es spielt doch keine Rolle, wie man mit einem Baby spricht. Hauptsache, man spricht mit ihm.“

Schreibe eine kurze Stellungnahme zu dieser Aussage. Du kannst der Auffassung zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest. Beziehe dich dabei auf den Text.



Name: _____

Klasse: _____

Zweiter Prüfungsteil – Schreiben

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**, aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!

Wahlthema 1

- Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgabe bearbeitest.
- Schreibe einen zusammenhängenden Text.

Aufgabe

Analysiere den Textauszug aus der Erzählung „Glücksschimmer“ von Angela Gerrits.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Textsorte, Titel, Autorin und Erscheinungsjahr benennst sowie das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Stelle dar, wie Ruth sich zu Beginn des Treffens fühlt und wie sie Moritz im Café wahrnimmt.
- Erläutere, wie durch sprachliche Mittel deutlich wird, dass Ruth in Moritz verliebt ist (Z. 1 – 20) (*mögliche Aspekte: stilistische Mittel, Satzbau, Wortwahl*).
- Untersuche, wie sich das Gespräch zwischen Ruth und Moritz entwickelt.
- Schreibe einen kurzen Text aus Moritz' Sicht:
 - Wie fühlt sich Moritz nach dem Ende des Treffens?
 - Welche Gedanken macht er sich über Ruths Verhalten?

Schreibe in der Ich-Form und berücksichtige die Informationen, die der Textauszug gibt.



Name: _____

Klasse: _____

Angela Gerrits: Glücksschimmer (Textauszug)

Die 16-jährige Ruth ist von Hamburg in eine bayrische Kleinstadt gezogen. In ihrem Leben reiht sich eine Katastrophe an die andere. Ihr einziger Lichtblick ist die bevorstehende Klassenfahrt an die Nordsee, weil auch Moritz mitfährt.

Er war da. Er war gekommen. Ruth versuchte, sich ihre Freude nicht anmerken zu lassen. Mit Sicherheit war sie rot geworden. Und er? Ruth forschte in seinem Gesicht nach etwas, das Freude oder Erleichterung verriet.

„Hi“, sagte Moritz. Er nippte an seinem Espresso. Er sah sehr erwachsen aus, dabei war er höchstens
5 ein Jahr älter als sie. Er hatte es ganz ruhig gesagt, mit seinem verbindlichen Lächeln.

Mit diesem Lächeln hatte er auch „Ja, gern“ geantwortet auf ihre Frage, ob sie nicht mal zusammen ein Eis essen gehen wollten oder so. Und da saß er. Er hielt, was er versprach. Er hatte ihre Frage ganz selbstverständlich genommen, so als wäre es vollkommen normal, dass sie, Ruth, ihm ein
10 Treffen vorschlug. Sie hatte zwar nicht erkennen können, ob er sich über ihren Vorschlag gefreut hatte, aber vielleicht hatte er seine Freude auch nur vor ihr verborgen, so wie sie jetzt vor ihm zu verbergen versuchte, dass ihr Herz bis in den Hals hinauf klopfte.

Sie setzte sich ihm gegenüber an den kleinen runden Tisch. Seine graugrünen Augen betrachteten sie aufmerksam, das war ihr unangenehm. Sie strich sich durchs Haar und zupfte verstohlen den Ärmel ihres T-Shirts zurecht.

15 Er lächelte sie an. Sie lächelte unwillkürlich zurück. Nein, wahrscheinlich strahlte sie ihn an, doch das war ihr egal. Er war da. Würde er mich nicht auch ein bisschen mögen, wäre er nicht gekommen, sagte sie sich.

Moritz war anders als die anderen Jungen, das hatte sie sofort bemerkt, als sie das erste Mal in die Klasse gekommen war. Er war ein bisschen schüchtern, aber auch ruhiger, besonnener, erwachsener
20 eben. Er war Moritz. Und der saß ihr jetzt gegenüber. Alles andere war unwichtig.

„Wo warst du heute Morgen? Warst du krank? Ich wollte dich schon anrufen, weil ich dachte, du kommst vielleicht nicht.“

Da war Besorgnis in seiner Stimme. Er hatte sich über sie Gedanken gemacht. Sie konnte unmöglich sagen: Ach, ich hatte keine Lust auf Schule. Er würde sie für leichtfertig halten und sich nie wieder
25 Gedanken über sie machen. Und sie konnte erst recht nicht die Wahrheit sagen: dass sie einfach zu feige gewesen war, um in die Schule zu gehen, dass sie stattdessen den Weg des geringsten Widerstands gewählt hatte und bis zum frühen Nachmittag im Stadtpark herumgelaufen war.

„Sagen wir eher, mir ging's nicht so gut.“ Ruth unterlegte den Satz mit einem schamhaften, wissen- den Augenaufschlag, der ihn zu ihrem Verbündeten machte.

30 Moritz nickte, hob die kleine Tasse und trank den Espresso mit einem Schluck aus.

Sofort befürchtete Ruth, dass er gehen könnte, denn so, wie er die Tasse zurückstellte und sich auf- setzte, so entschlossen mit diesem kleinen Seufzer, machte er auf sie den Eindruck, als würde er zahlen wollen.

„Freust du dich auf morgen?“, fragte sie deshalb schnell.



Name: _____

Klasse: _____

- 35 Moritz zuckte die Schultern. „Ehrlich gesagt kann ich Klassenreisen nicht ausstehen. Und wenn schon, dann wäre ich lieber nach Italien gefahren. Ist doch viel näher.“
Er berlinerte¹ leicht. Ruth mochte das. Sie hörte gern, dass auch er ein Zugezogener war, das hatte ihn von Anfang an zu einem Verbündeten gemacht.
„Ja, stimmt“, erwiderte sie, obwohl sie nicht lieber nach Italien gefahren wäre.
- 40 „Willst du dir gar nichts bestellen?“ Moritz hatte sich auf seinem Stuhl zurückgelehnt und betrachtete sie wie von ferne.
„Und du?“
Moritz deutete auf seine Espressotasse. „Ich hatte schon. Und nach Eis ist mir irgendwie nicht.“
Es klopfte schneller in Ruths Hals, aber nicht vor Freude oder Aufregung. Wieso hatte er „Ja, gern“
45 gesagt, wenn er kein Eis essen wollte? Wieso hatte er sich überhaupt schon etwas bestellt, bevor sie ins Eiscafé gekommen war?
Oder hatte sie sich verspätet? War vielleicht ausgerechnet heute die Umstellung auf Sommerzeit oder Winterzeit, und Moritz war nur zu höflich, um etwas zu sagen, und hatte schon eine Stunde auf sie gewartet? Sie guckte auf ihre Uhr.
- 50 „Hast du schon lange auf mich gewartet?“
Die Beiläufigkeit, mit der sie ihn das fragen wollte, misslang, ihre Stimme klang plötzlich spitz.
Moritz schüttelte den Kopf. „Musst du schon wieder los?“
Ruth zögerte, bevor sie die Gelegenheit ergriff. „Ja, tut mir leid, ist mir auch sehr unangenehm, weil ich dich ja gefragt hatte, aber ...“
- 55 Sie ließ den Satz in der Luft hängen, weil ihr so schnell kein Grund einfiel, warum sie schon wieder losmusste. Und zugleich hasste sie sich für das, was sie da sagte. Sie musste nicht los. Sie wollte mit Moritz zusammen sein. Hier und jetzt und immer. Es hatte sie all ihren Mut gekostet, sich mit ihm zu verabreden, und nun verspielte sie alles mit einem dummen halben Satz. Doch die Vorstellung, ihm gegenüberzusitzen und ein Eis zu essen, während er vermutlich aus reiner Höflichkeit
60 wartete, bis sie fertig war, war unerträglich. Dann lieber gleich wieder gehen.
Moritz zahlte seinen Espresso und stand auf. Er legte einfach nur Geld auf den Tisch, ohne die Bedienung zu rufen. Ruth bewunderte, wie souverän² er sich in der Welt bewegte – als hätte er schon zwanzig Jahre Zeit zum Üben gehabt.
Widerstrebend stand sie ebenfalls auf. Sie wollte nicht gehen. Aber er hatte ja gleich das Geld hin-
65 gelegt, hatte nicht mal ihre Begründung abgewartet, nicht nachgefragt, nichts.

Quelle: Angela Gerrits: Glücksschimmer. Hamburg: Oetinger Taschenbuch 2011, S. 7 – 11 (Text geringfügig gekürzt)

¹ berlinern: mit Berliner Dialekt sprechen

² souverän: selbstbewusst



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 2

- Lies bitte zunächst die Aufgabe und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.
- Schreibe einen zusammenhängenden Text.

Aufgabe

Untersuche die Materialien M 1, M 2 und M 3.

Gehe dabei so vor:

- Benenne das gemeinsame Thema von M 1, M 2 und M 3.
- Fasse die Informationen aus M 1a und M 1b zusammen.
- Stelle die Aussagen aus M 2 und M 3 mit eigenen Worten dar. Vergleiche die beiden Positionen im Hinblick auf die Frage, welche Möglichkeiten und Grenzen das Schreiben mit der Hand und das Schreiben mit der Tastatur jeweils haben. Belege deine Ausführungen am Text.
- Setze dich kritisch mit der folgenden Aussage einer Mitschülerin auseinander:
„Tastatur oder Stift – in der Schule sollte man sich aussuchen können, womit man schreibt.“
 - Nimm Stellung zu der Aussage.
 - Begründe deine Meinung.
 - Beziehe dich dabei auch auf die Materialien M 1 bis M 3.



Name: _____

Klasse: _____

M 1a: Lara Malberger: Wir verlernen das Schreiben mit der Hand

Die Handschrift ist eine der größten kulturellen Errungenschaften der Menschheit: Dank ihr konnten Menschen ihr Wissen bewahren. Schrift ermöglichte es, komplexe Gedanken und Ideen unabhängig von Zeit und Raum an andere Menschen weiterzugeben. Aber während derartige Gedanken früher auf Steintafeln und später auf Papier notiert wurden, löst sich die Schrift heute immer mehr von ihrer physischen¹ Grundlage. Heute schreiben und speichern wir vieles nur noch auf unseren Smartphones und Computern und laden es in die Cloud hoch. Immer seltener greifen wir zum Stift, immer häufiger tippen wir auf Displays und Tastaturen herum. Oft findet sich die Handschrift nur noch in Notizen oder auf Grußkarten.

Quelle: <https://www.zeit.de/wissen/2018-04/schreiben-handschrift-digitalisierung-hirnforschung-neurologie/komplettansicht>, 14.04.2018 (Zugriff: 20.02.2019) (Text gekürzt und geringfügig verändert; Überschrift geändert)

M 1b: Fit am Tablet, mies mit dem Füller [unbekannter Verfasser]

Wer schreibt heute noch mit einem Stift? Über 40 Prozent von 1.400 Bundesbürgern sind der Meinung, dass das flüssige Tippen auf einer Tastatur wichtiger ist, als in der Lage zu sein, flüssig mit Hand zu schreiben. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die der Frage nachging, ob Kinder die Schreibschrift heute noch lernen müssen.

5 Finnland will es vormachen. Bald dürfen die Lehrer dort der Schreibschrift ade sagen, das Tippen wird dann vermehrt als neue wichtige Kommunikationsform unterrichtet werden.

Seit Jahren existieren zudem europaweit Schulprojekte, die neue Medien in den Schulunterricht einbinden. Whiteboards, Beamer, Laptop- und iPad-Klassen verdrängen zunehmend die Kreidetafel.

Quelle: https://www.focus.de/familie/schule/jetzt-mach-mal-nen-punkt-verlernen-schueler-das-schreiben_id_4629850.html, 22.04.2015 (Zugriff: 20.02.2019) (Text gekürzt und geringfügig verändert)
Hinweis zur Quelle: Der Text wurde ohne namentliche Nennung eines Verfassers veröffentlicht.

¹ physisch: gegenständlich, materiell



Name: _____

Klasse: _____

M 2: Matthias Kohlmaier: Tastatur schlägt Stift – oder umgekehrt?

Finnland, europaweites Vorbild, was das Schul- und Bildungswesen angeht, streicht das Lehren der Handschrift teilweise aus dem Lehrplan. Schreibschrift wird dann gar nicht mehr unterrichtet, nur eine einfache Druckschrift soll noch vermittelt werden. Die freiwerdende Unterrichtszeit sollen Schüler nutzen, um ihre Fähigkeiten an der Computertastatur zu verbessern.

- 5 Mit der Hand zu schreiben, „und vor allem die Buchstaben miteinander zu verbinden, ist für viele Schüler schwer“, erklärt Minna Harmanen vom finnischen Bildungsministerium den Schritt. Dass dieser einen kulturellen Bruch darstellt, das sei ihr natürlich bewusst, daher solle es den Schulen auch in Zukunft erlaubt bleiben, Schreibschrift zu lehren, wenn sie das unbedingt wollten. Das Tippen auf der Tastatur sei jedoch mit dem Alltag der Schüler viel einfacher in Verbindung zu bringen als
- 10 das Handschreiben, sagt Harmanen weiter. Schnelles und fehlerfreies Schreiben auf der Tastatur sei zudem „eine wichtige Kompetenz“.

Bei Letzterem wird Harmanen niemand widersprechen können. Auch ist zu erwarten, dass künftige Generationen immer weniger handschriftliche Notizen machen müssen – weil es schlichtweg bei all den digitalen Möglichkeiten kaum noch eine Notwendigkeit dafür geben wird. „Es wäre dumm,

15 wenn wir neue technische Hilfsmittel – Gehirnprothesen nenne ich sie – nicht nutzen würden, um uns mehr auf den Inhalt statt auf die Form zu konzentrieren“, sagt auch Caroline Liberg, Professorin an der schwedischen Universität Uppsala, gegenüber der *Neuen Osnabrücker Zeitung*.

Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/bildung/handschrift-in-der-grundschule-tastatur-schlaegt-stift-oder-umgekehrt-1.2296730>, 12.01.2015 (Zugriff: 20.02.2019) (Text gekürzt und geringfügig verändert)



Name: _____

Klasse: _____

M 3: Christoph Arens: Schreiben mit der Hand ist für das Gehirn wichtig

Im Alltag ist die Handschrift immer noch wichtig: Notizen, Einkaufszettel, To-Do-Listen, Familienkalender in der Küche, die Unterschrift im Arbeitsvertrag, die Weihnachtskarte, der Liebesbrief, das Kondolenzschreiben¹ – all das wird mit Hand geschrieben, weil es schneller geht oder einfach persönlicher wirkt.

- 5 Aber reicht das, um diese alte Kulturtechnik zu erhalten? In den USA ist die geschwungene Handschrift schon weithin aus den Schulen verschwunden. Als 2016 die Meldung durch die Medien geisterte, dass Finnlands Schulen das Schreiben von Hand abschaffen wollten, schien das Totenglöcklein endgültig zu läuten.

- Das beunruhigt Bildungsforscher. Marianela Diaz Meyer, Geschäftsführerin eines 2012 gegründeten
10 Instituts für Schreibmotorik², ist sich sicher: Es geht beim Handschreiben nicht nur um eine schöne, aber verzichtbare Kulturtechnik – sondern um Bildungschancen. Sie verweist auf Erkenntnisse der Hirnforschung, wonach das Schreiben mit der Hand die Entwicklung des Gehirns fördert. Auch die Bielefelder Graphologin³ Rosemarie Gosemärker bestätigt: „Die Erinnerungsleistung derer, die mit
15 lich aktiviert.“

Die Handschrift als Denkwerkzeug. Als Beispiel nennt Diaz Meyer den klassischen Spickzettel: Wer ihn von Hand geschrieben hat, muss ihn oft nicht einmal mehr benutzen, weil er sich den Inhalt bereits eingepägt hat. Tippen gehe zwar schneller, hinterlasse aber im Gehirn weniger Spuren.

Quelle: <https://www.welt.de/vermishtes/article172742060/Welttag-der-Handschrift-Bildungsexperten-warnen-vor-Aussterben.html>, 23.01.2018 (Zugriff: 20.02.2019) (Text gekürzt und geringfügig verändert)

¹ Kondolenzschreiben: Schreiben, mit dem jemand den Angehörigen eines Verstorbenen sein Beileid bekundet

² Schreibmotorik: Bewegungsabläufe beim Schreiben

³ Graphologin: Wissenschaftlerin, die auf der Grundlage der Handschrift ein Persönlichkeitsprofil erstellt